

Kraniomandibuläre Dysfunktionen im Kontext Instrumentalspiel-assoziierter muskuloskelettaler Schmerzsyndrome¹

ANKE STEINMETZ (BERLIN/HALLE)

Zusammenfassung

Kraniomandibuläre Dysfunktionen (CMD) sind ein häufiges Problem bei professionellen Musikern, insbesondere bei Bläsern und hohen Streichern. Bis zu 47% der Blechbläser berichten über Instrumentalspiel-assozierte Schmerzen im Bereich der Zähne und des Kiefers. Professionelle Orchestermusiker mit orofazialen Schmerzen zeigen außerdem ein deutlich erhöhtes Risiko für Instrumentalspiel-assozierte muskuloskelettale Schmerzsyndrome (IAMS) in anderen Körperregionen.

Okklusionsschienen konnten bei hohen Streichern die Muskelspannung der Schulter-Nacken-Region während des Instrumentalspiels reduzieren. Außerdem ließen sich IAMS im Bereich der oberen Extremität und des Nackens ebenfalls über eine Okklusionsschientherapie positiv beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund sollte bei Musikern mit IAMS insbesondere auch eine Diagnostik auf das Vorliegen von CMD erfolgen, um diese entsprechend mitbehandeln zu können.

Schlüsselwörter

Kraniomandibuläre Dysfunktionen, Muskuloskelettales System, Orofazialer Schmerz, Wirbelsäule, Okklusionsschienen

Abstract

Craniomandibular dysfunctions (CMD) are a frequent problem of professional musicians, especially in wind players and upper string players. Up to 47% of brass players complain about playing-related pain within the teeth or jaw. Professional orchestra players with orofacial pain demonstrated a significantly increased risk of playing-related musculoskeletal disorders (PRMD) in further body regions.

Oral splints decreased muscle activity of the neck and shoulder region in violin players whilst violin playing. Furthermore, oral splint therapy reduced PRMD symptoms in the upper extremity and the neck.

Therefore it seems of essential importance to additionally investigate musicians with PRMD for signs of CMD, in order to ensure an adequate CMD treatment.

Key Words

Craniomandibular disorders, Musculoskeletal system, Orofacial pain, Spine, Occlusal splints

Einleitung

Kraniomandibuläre Dysfunktionen (CMD) sind bei Musikern bereits vielfach beschrieben worden [25, 39, 31]. Bläser und hohe Streicher sind aufgrund der engen Einbindung des orofazialen Systems in ihre Instrumentalspieltechnik besonders häufig von CMD betroffen. Besonders wichtig für Diagnostik und Therapie sind jedoch die Wechselwirkungen des craniomandibulären Systems mit lokalen als auch entfernten anatomischen Systemen

im Rahmen Instrumentalspiel-assoziierter muskuloskelettaler Schmerzsyndrome (IAMS).

Kraniomandibuläre Dysfunktionen bei Musikern

Der Begriff kraniomandibuläre Dysfunktionen (CMD) beschreibt Beschwerden im Bereich der Kaumuskulatur und/oder der Kiefergelenke. Im deutschsprachigen Raum wird synonym auch die Bezeichnung Myoarthropathien des Kausystems verwendet, im englischsprachigen Raum dominieren

¹ Wir danken dem Springer Verlag für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

Die Originalarbeit wurde publiziert in: Manuelle Medizin 2015; 53: 149–152; DOI 10.1007/s00337-015-1185-x